

Darum.

Alters Glück ist's, tief im Innern
 Sich der Jugend zu erinnern
 Und was uns in ihr erfreut.
 Darum müssen lust'ge Knaben,
 Solch' Erinnerung zu haben,
 Stets genießen, was sich beut!

So geht's.

Man muß sich ewig nach der Decke strecken,
 Drum trifft man schwer die rechte Zeit zum Decken.
 Das Fleisch ist schwach, der beste Rechner irrt sich,
 Zuweilen übersieht man selbst die Bierzig.
 Dann kommt das Pech, denn jeder Fehler rächt sich,
 Und — plötzlich hat der Andre Sechshundsechzig.

R.

Kälte, frostiges Gefühl, wird erzeugt durch: Nächstenliebe, Geldmangel, Wohlthätigkeitsanstalten, Ehen, Dankbarkeiten, langweilige Menschen, schlechtes Theater und Nordwinde.

Kalender. Wer will wohl verstehen, ob das Jahr wohl dürr und naß — kauf einen Kalender, der weiß nie was — aber eben das macht Spaß.

Kanzleistyl. Der sogenannte Kanzleistyl ist die Dogmatik des Zopfthums, dem der größte Theil unserer Beamten den gesunden Menschenverstand opfert. Zwar schreibt nicht ein Beamter wie der andere — denn wenn das Häßliche Regeln hätte, wäre es ja nicht häßlich — aber sie schreiben Alle so, als hätten sie sich gegen jede Anmuth verschworen. Der Eine macht die Sätze unendlich lang, der Andere unendlich breit; aber es ist im Grunde ganz gleich, ob sich der Zopf in die Breite oder in die Länge ausdehnt. Der deutsche Beamte treibt in seinem Styl die Geschmacklosigkeit mit einem wahren Fanatismus. Er scheint sich zu freuen, daß die Grazien an seiner Wiege geweint und sieht mit Verachtung auf Diejenigen herab, welche das Schöne im Ausdruck zu erstreben suchen. Die bekannte Behauptung Buffons: „Der Styl ist der Mensch,“ verdankt vielleicht sein Entstehen dem Bewußtsein Buffens, daß sein Styl, dem er so viel Zeit und Mühe geopfert, trefflich war. Es liegt auch vielleicht etwas Wahres in der Behauptung; aber wahr ist die Behauptung nicht. Die deutschen Beamten sind gewiß viel besser als ihr Styl; denn wenn der deutsche Beamtenstyl nicht viel schlechter wäre, als die deutschen Beamten, so wüßte ich wahrlich nicht, was noch elender wäre als der deutsche Beamte. — Im deutschen Kanzleistyl ist jeder Satz ein Zopf, aber durchaus kein künstlich geflochtener, sondern ein Weichselzopf, den zu entwirren eine Unmöglichkeit ist; denn wie jeder schlechte Styl, hat auch der Kanzleistyl das Eigenthümliche, daß er undeutlich ist. Der deutsche Kanzleistyl ist die Kunst, den Geist unter Wasser zu setzen. Wenn ein deutscher Beamter etwas schreiben soll, schreibt er gleich sehr viel und der Zuschrift kurzer Sinn ist gewöhnlich nur die lange Rede.

Kammerjäger. Das beste Mittel, ältere Mädchen auf die Seite zu schaffen, ist Mit Gift.

Neueste Kapuziner-Predigt.

Gehalten in einem *er Kloster um Mitternacht.

Wotto:

Plus facile à concevoir qu'honnête à expliquer.

Heiße, Zuchheiße, Dudeldumdei!

Hier sind ja alle Teufel frei!

Ist das ein Chor von frommen Priestern,

Ist es eine Truppe, die im Düstern

Einen Roman, — o gütiger Jehova! —

In Scene setzt von Casanova?

Versteht Ihr so die Nächstenliebe,

Daß Jeder sich in der Liebe übe,

Les't Ihr die fromme, heilige Bibel

Wie eine belehrende Kinderfibel,

Aus der man nur behäbig studirt,

Wie Thamar und Juda sich aufgeführt,

Wie König Salamo caressirt,

Wie Noah betrunken sich documentirt?

Les't Ihr blos den Paul de Kock,

Den Crébillon, anstatt die Heiligen?

Mun ja, die nennt Ihr die Langweiligen,

Findet sie roccoeco und barock!

Heißt Ihr es vespern,

Mit frommen Schwestern,

Ihr rüden Gefellen,

Lebende Bilder zu stellen?

Statt zu knieen vor den Altären,

Kniet Ihr vor sündlichen Hetären;

Wollt Ihr dogmatische Unbeflecktheit,

Schildern durch totale Unbedecktheit?

Wer sich mit virgis fasteten muß,
 Läßt treffen sich mit virginibus?
 Die frommen Brüder
 Werden täglich rüder,
 Die Kirchenväter
 Werden Kinderväter,
 In Klöstern hört man lästern,
 In Stiften,
 Dem frommen Thun gestiftet,
 Habt Ihr Entsefliches angestiftet!
 Ist das ein guter, echter Christ,
 Der statt das agnus dei
 Die Agnes küßt?
 Macht aus der Lotrix
 Eine Meretrix,
 Sollt sein solide, und fürchterlich,
 Seid Ihr so lüderlich?
 Anstatt devote Lieder zu singen,
 Sieht man Euch unter im Laster sinken,
 Statt zu bleiben der Tugend Patron,
 Gebt Ihr Stoff einem neuen Petron,
 Liegt auf den Knien, statt vor dem Altar,
 Vor wenig altärrigen Frauen gar?
 Ihr solltet über die Sünden weinen,
 Und füllt Euren Leib mit feinen Weinen?
 Seht doch die Frucht von Eurer Saat an,
 Es ist die Frucht für Hölle und Satan,
 Denn Euer Vita
 Ist die Vitis,
 Und Euer Genuß
 Ist die Venus.
 Euer Grundsatz ist natürlich d'rum:

Edo, amo ergo sum,
 Liebet Kaffen, Kiffen und Küffen,
 Stellt Euch koscher und seid nicht keusch,
 Habt schwachen Geist, doch starkes Fleisch,
 Habt schwarze Kleider und macht erröthen,
 Liebt mehr die Betten,
 Als das Beten,
 Schwingt den poculum hilaritatis,
 Und lügt, auf Ehre,
 Das Alles wäre
 In honorem trinitatis!
 Habt Ihr, Euch zu bessern,
 Wohl Lust?
 Nein, Ihr seid durch und durch
 Wollust,
 Sitzt in der Wolle und in der Lust,
 Habt keine Seele in Eurer Brust,
 Seid treue Busenfreunde der Weiber,
 Neue Sabinerinnen-Räuber,
 Macht aus der Kirch' einen Benustempel,
 Tragt auf der Brust den Himmelsstempel,
 Und verdienet mehr als die Ruthe
 Intus et in cute.
 Eure einzige Stärke, mein' ich,
 Steckt in lumbis alleinig.
 Schreit Euren Beichtkindern von Teufel
 Und Hölle,
 Und seid selbst Teufel
 In Eurer Zelle,
 Gebt schlechte Beispiele, verderbt die Sitten,
 Tragt Gift statt Balsam in nied're Hütten,
 Lebt ärger, als Hans Piederlich,

Mit frommen Schwestern brüderlich
Nach dem Grundsatz sein:

Vinis coronat opus allein!

Kennt nur Einen Gott, den Gott der Reben,

Und weicht nur der vis Bacchi eben,

Befolget wörtlich den Luther zwar:

„Wer nicht liebt Weib und Wein,

Der bleibt allein

Ein großer Narr!“

Seid unverbesserliche Thoren,

An Euch ist jedes Wort verloren,

Und meiner Rede attisch Salz,

Drum schließ ich mit dem Sage

Auf Eure sündige Glase:

Vos estis,

Deus est testis,

Turpissima pestis!

Und damit basta,

Amen, Sela!

Faust.

Keile.

Rußland schlägt sich mit Tscherkessen,

Frankreich feilt mit aller Welt,

England schlägt sich mit Chinesen,

Nur in Deutschland fromm und bieder

Schlagen sich die eignen Brüder!

Kinderfreund.

Aus einem ungedruckten Kinderfreund für deutsche Kinder
vom 17. bis 75. Lebensjahre.

Grammatisches.

Man soll Kinder vor Scheeren, Messern, Gabeln und
sonstigen schneidenden und stechenden Instrumenten in Acht

nehmen, und doch ist man so unvorsichtig, ihnen eine Stahlfeder in die Hand zu geben und das Schreiben beizubringen. Wie manches Kind, das glücklicher Gatte und Familienvater war, hat sich und die Seinigen durch ein Paar Federzüge in's Unglück gebracht! Wie Manches hat sich durch unbedachte Handhabung der Stahlfeder den Kopf vom Rumpfe so glatt heruntergeschrieben, daß der beste Scharfrichter es nicht besser hätte köpfen können!

* * *

Gewöhne Dich vor Allem, ein concessionirtes Deutsch zu schreiben.

* * *

Bist du ein gebornes Fürstenkind — die ungeborenen können wir nicht weiter beachten — so schreibst du: „Meiner, Mir, Mich zc.“ mit großem M; — bist du nichts als steuerpflichtiger Unterthan, so schreibst du „mir auch!“ mit kleinem m, und Jeder wird dich verstehen.

* * *

„Ich liebe, du liebst, er liebt zc.“, das nennen die Grammatiker ein regelmäßiges Verbum, und doch wird im menschlichen Leben Nichts unregelmäßiges conjugirt. Ich spreche nicht bloß von jener Liebe, wie sie unter einander angetrauten Ehegatten conjugirt werden soll, in der lateinischen Etymologie des Wortes, auch nicht von erotischer Romanliebe — denn davon dürft ihr Kinder nichts wissen. Aber giebt es etwas Unregelmäßigeres als Menschenliebe, Nächstenliebe, Christenliebe zc.? — —

Tod. Das Einzige, was einen Menschen über das unverschuldete Unglück, in Hessen geboren zu sein, noch trösten kann, ist der Gedanke, daß man über kurz oder lang in Hessen auch sterben muß.

Botanik.

Porbeeren. Eine sehr gesuchte Pflanze, die ein weit sichereres Mittel gegen kahle Schädel bietet als das viel gepriesene Eau de Lob. Abgebrühte Schweinsköpfe werden von der Hand der Köchin mit dem Porbeer bekränzt, abgebrühte Dichter verrichten diese Huldigung an sich selbst und glauben dann unsterblich zu sein.

*

*

*

Die Kartoffel (*solanum tuberosum*) gehört leider zur anrühigen Familie der Nachtschatten und wird vom Proletariat in beiderlei Gestalten, in fester und flüssiger, beim Abendbrod genossen, aber auch zu sonst verschiedenen Tageszeiten. Fromme Mäßigkeitsvereine wollen dem Proletariat nur den Genuß der Kartoffel in einer Gestalt gestatten, indem sie ihm das Recht des „Schnapsglases“ absprechen. Aber es gibt nur ein wirksames Mittel, das Proletariat in dieser Beziehung zu bekehren, nämlich indem man ihm statt des Schnapses einen herzhaften Schluck Portwein oder Burgunder reicht und statt der Kartoffel ein tüchtiges Stück Braten und was dazu gehört.

*

*

*

Birke. Der Mensch zapft der Birke ein mouffrenendes Wasser ab, dafür bringen wenigstens Birkenreiser wiederum die Menschenkinder so zum Mouffren, daß ihnen das

Wasser aus den Augen läuft. Was dem Einen recht ist,
ist dem Andern billig.

* * *

Metalle. Gold, Silber, Kupfer und — Papier.
Von diesen viel circulirenden und abgegriffenen Metallen ist
Papier das härteste. Ein papierner Wechsel z. B. ist durch
keinen Wärmegrad, selbst nicht durch einen solchen, der selbst
Platina flüssig macht, zu erweichen.

* * *

Sturmvögel. Zu diesen gehören Möven, St. Pe-
tersvögel (*Procellaria pelagica*), Ratten und Diplomaten,
die beide vor dem Untergange das Schiff verlassen, Polen,
Juden und Franzosen.

* * *

Zu den üblen Angewohnheiten, die sich der
Mensch allmählig abgewöhnen muß, gehört die Gewohnheit
des Daseins.

* * *

Kinder bleiben Kinder — ob sie auf der Schulbank
oder der Ministerbank sitzen, sie können es nicht lassen,
dumme Streiche oder Staatsstreiche zu machen.

Kinderliedchen, plattdeutsche.

(Wenn die Kinder beim Spiel abzählen.)

Edelmann, Bedelmann,
Doktor, Pastor,
Rathsherr, Apteker,
Schneider, Major.

* * *

Ebenso behauptet man, es wäre interessant, den Gang der Dinge zu beobachten. Ich finde es aber bequemer, Stillschweigen zu beobachten.

Klugheit.

Ein Edelmann nahm staunend wahr,
Daß Hans den großen Hofhund gar,
So wie den Herrn mit Grüßen ehrte,
Und tief den Hut zur Erde kehrte.

„Was soll das?“ fragt der Edelmann.

„„Ich ziehe meinen Hut vor Allem, was mich beißen kann!““

Knigge.

Januar-Knigge in der Pelztasche.

Erste Woche. Das Leben ist schön aber theuer. Schon der Erste, der Dir am ersten Januar begegnet, ist ein gefalzener Häring.

Zweite Woche. Fürchte die Unterofficiere. Vereine gegen Musketierquälerei giebt es noch nicht.

Dritte Woche. Jeder kehre vor seiner Thür — noch einmal um, wenn er seinen Hausschlüssel vergessen hat.

Vierte Woche. Laß Dich nicht verblenden, wenn in der Zeitung steht: Folgende Gewinne fielen in meine Collecte. Es fallen auch sehr Viele durch.

Februar-Knigge in der Poletottasche.

Erste Woche. Bewerbe Dich um die Gunst der Frauen; läßt Dich aber Eine kalt stehen, so lasse Eine kalt stellen.

Zweite Woche. Wenn Du Schlimmes vorhast, so sei auf Alles gefaßt, sonst bist Du auf Alles gefaßt.

Dritte Woche. Hüte Dich, sonst mußt Du dem Bette dieselbe Gefälligkeit erweisen.

Vierte Woche. Wer einmal lügt, den glaubt man nicht. Drum glaubt man auch immer den Diplo = Mädchen, weil sie mehr als einmal lügen.

März-Knigge in der Ueberzieertasche.

Erste Woche. Ich weiß aus meiner eigenen Studentenzeit: zum Affen und Kater kommt man leichter, als zum Ochsen und Büffeln.

Zweite Woche. Lege als Schriftsteller einen noch so glänzenden Weg zurück, Du kannst doch nichts zurück = legen.

Dritte Woche. Ich lobe mir die Natur. Von ihr können die Stolzen lernen. Sie hat jeden Menschen hof = fähig geschaffen, nämlich kirchhoffähig.

Vierte Woche. Küsse niemals ein junges Mädchen in Gegenwart Deiner Frau. Sie ist im Stande und behauptet, Du hättest ein Verhältniß mit jenem jungen Mädchen.

April-Knigge in der Fracktasche.

Erste Woche. Im April sei geschickt genug, ungeschickt zu sein.

Zweite Woche. Bei öffentlichen Feierlichkeiten leuchte Dir die goldene Warnung voraus: bei Festreden nicht fest reden!

Dritte Woche. Traue weder dem Eigen = noch dem Eau de Lob.

Vierte Woche. Es giebt dramatische Schriftsteller, denen nichts durchschlägt, als die Dinte.

Mai-Knigge in der Staubmanteltasche.

Erste Woche. Wenn Du Volksvertreter bist, so Sorge, daß Dein bestes Werk nicht Dein Mundwerk ist.

Zweite Woche. Mache die Rechnung niemals ohne die Wirthin, wenn diese hübsch ist.

Dritte Woche. Sei gesetzt in allen Dingen, nur nicht in Schuld = Arrest.

Vierte Woche. Dies Eine merke Dir noch: Einem Stockfisch ist ein Bückling stets sehr angenehm.

Juni-Knigge in der Westentasche.

Erste Woche. Gehe nicht mit zu strenger Kritik in die Sommertheater und denke an Sarastro's: „In diesen heiligen Hallen kennt man die Rachel nicht!“

Zweite Woche. Schlechte Schauspieler und Sänger haben in Berlin die beste Gelegenheit, weiter zu kommen. Wenigstens nimmt sie Kossak's Montags = Post immer mit.

Dritte Woche. Soldaten machen wohl deshalb so viel Glück bei Mädchen, weil sie ihr Leben offen **schil-**
dern.

Vierte Woche. Scheue die Prozesse, weil Stöße weh thun. Besonders Aktenstöße.

Juli-Knigge in der Reisetasche.

Erste Woche. Wenn Du nicht viel leisten kannst, so bleibe bei Deinem Leisten.

Zweite Woche. Beseleige Dich des Umgangs mit Photographen. Du bist wenigstens in den meisten Fällen gewiß, gut aufgenommen zu werden.

Dritte Woche. Wenn Du Dich nach Frankreich begiebst, so begiebst Du Dich — Deines Rechtes.

Vierte Woche. Sei ein aufgeweckter Mensch. Nur nicht Morgens, wenn ein Gläubiger anklopft.

August-Knigge in der Hanfinghosentasche.

Erste Woche. Nimm Dich vor den Perrückenmachern in Acht. Ihr Geschäft ist, die Menschen mit falschen Behauptungen zu bedecken.

Zweite Woche. Wisse, junger Militairpflichtiger, keine Herbst-Uebung macht den Meister.

Dritte Woche. Es ist bezeichnend, daß man die Geliebte unser Alles, die Gattin aber die Hälfte nennt.

Vierte Woche. Außer dem Meierbeer'schen gilt kein Prophet was in seinem Vaterlande.

September-Knigge in der Gehrocktasche.

Erste Woche. Der Umgang mit Ballettänzerinnen strengt die Lungen gar sehr an. Besonders die Zahlungen.

Zweite Woche. Das Fasten ist nicht sehr zu empfehlen. Man bekommt es bald satt und bleibt doch sehr hungrig.

Dritte Woche. Scheiden thut weh! das mag wahr sein, aber nicht geschieden werden können, ist oft noch schmerzlicher.

Vierte Woche. Frankreich ist ein schönes Land. Man hält sich da überall gern auf, besonders über Louis Napoleon.

October-Knigge in der Cigarrentasche.

Erste Woche. Laß Dich nicht vom äußeren Scheine täuschen. Wie mancher Rittersmann ist knapp!

Zweite Woche. Das merke Dir: Bücher, welche nur versiegelt abgegeben werden, sind zum Erbrechen.

Dritte Woche. Lebe von der Hand, aber nicht in den Mund!

Vierte Woche. Wenn Du eine Lotte gefunden hast, so suche täglich ihr Werther zu werden.

November-Rnigge in der Schlafrocktasche.

Erste Woche. Was ein Rächchen werden will, krümmt sich bei Zeiten.

Zweite Woche. Wenn man vom Wolf spricht, so ist er nicht weit. Das geht Einem mit Hirsch, Bär und Löwe nicht anders.

Dritte Woche. Einer Ballettänzerin sind unter allen Fächern der Kunst die mit Brillanten besetzten die liebsten.

Vierte Woche. Sei muthig wie die Verleger vorsichtig sind. Diese geben selten Versen=Geld.

December-Rnigge in der Regenrocktasche.

Erste Woche. Man muß die Perle nicht vor die Säue werfen. Aber auch nicht vor die erste, beste Demi-Monde-Dame.

Zweite Woche. Habe Achtung vor dem Duc de Montebello, Boll, Bollinger. Cliquot und Geldermann-Deutz, besonders wenn sie Deine Borgesetzten sind.

Dritte Woche. Lausche wohl auf, wenn Du mit einem Schauspieler sprichst. Denn fragst Du ihn: „Wie beliebt?“ so antwortet er gewiß: „Ungeheuer!“

Vierte Woche. Was Du in dieser Woche thust, thu' das ganze Jahr: Deinen Kindern Etwas aufbauen.

J. St.

Knotenlied.

Brüder alle raus,

Zum Schweineberger Thor hinaus,

Ich kann nicht länger in Schweineberg bleiben,
 Ich muß mich in der Welt 'rum treiben,
 Raus, raus und raus!

Er, er und er,
 Herr Meister leb' er wohl,
 Nun wünsch' ich ihm zu guter Letzt
 Einen Andern, der meine Stelle ersetzt.
 Ich muß mein Glück probiren,
 Marschiren!

Sie, sie und sie,
 Frau Meist'rin leb' sie wohl,
 Sie hat ihren Fraß wohl eingericht't,
 Wär' er besser gewesen, so schadet's nicht,
 D'rum will ich weiter reisen,
 Wo besser ist zu speisen.

Ihr, ihr und ihr,
 Ihr Schwestern lebet wohl,
 Eßt nicht so viel von warmer Wurst,
 Lebt nicht so sehr nach Herzenslust,
 Sonst müßt ihr Windeln waschen
 Für's Naschen.

Konjak.

Konjak hat mir Muth gemacht,
 Muth hat mich zu Ehren gebracht,
 Ehre that mir Reichthum geben,
 Reichthum that nach Hochmuth streben,
 Hochmuth stürzt in's Glend nieder,
 Glend bringt den Konjak wieder!

Krankheitsgrund.

„Warum hüten Sie denn das Bett?“

„„Ach, mein Mann ist so lüderlich, er versetzt es sonst.““

Küchenordnung. Die Keuschen der Küche haben, zu einem Verein zusammen getreten, folgende deutsche Grundrechte der Küche beschlossen:

1. Jeder Köchin muß ein Bursche gehalten werden, von kräftigem und gesunden Bau, der ihr das Feuer anbläst, damit sie ihre Stimme zum Wohle der Herrschaft behält. Ein Fächer muß ihr gehalten werden, zur Abwehr der Feuersgluth und täglich bedarf sie einer Flasche guten Weines zur Abkühlung und Stärkung, da nur Gluth wider Gluth hilft.

2. Die Köchin gehört zur Familie, die Madame aber nicht in die Küche.

3. Die Amtsstunden der Köchin sind von früh 8 bis 3 Uhr. Bis dahin kann sich Jedes im Hause gehörig satt gegessen haben und getrunken. Die übrige Zeit darf die Köchin ungestört in ihren Gemächern verbringen.

4. Die Liebe hört auf, ein Verbrechen zu sein! Jeder Liebende, denn Liebe adelt, ist im Hause zutrittsfähig.

5. Sonntags wird gar Nichts gekocht.

6. Jede Woche hat zwei Ruhetage.

7. Zweimal in der Woche ist außerdem kalte Küche.

8. Die Frau vom Hause hat stets für einen präsen-
tablen Operngucker zu sorgen, wenn die Köchin das Theater etwa besuchen will.

9. Für alle Gänge im Regenwetter muß der Köchin ein Fiaker zur Verfügung stets bereit sein.

10. Es heißt künftig nicht mehr „Lohn“, sondern „Gage“ und ist diese der Würde des Wortes angemessen zu stellen.

11. Kinder dürfen in keinem Hause vorkommen, denn auch die Köchin sorgt für Nachkommen — ihres ganz natürlichen Verlangens.

12. Beim Niederlegen ihrer Amtsführung giebt es keine Atteste mehr für Köchinnen, denn dergleichen Dokumente waren stets nur urkundliche Ungerechtigkeiten, welche herabsetzend und demoralisirend wirken müssen.

Kunstverständnis.

Dame. Sie wollen diese reiche Landschaft hier aufnehmen?

Malers. Ja, es soll ein Kreidebild werden.

Dame. Mein Gott, wie wollen Sie denn ohne Del diese fetten Wiesen naturgetreu wiedergeben!

Q.

Langsamkeit.

Barbier, Sie schaben ja in Ewigkeit!

Zum Teufel mit den Fagen;

Indeß Sie links barbieren, ist,

Beim Himmel, schon zu dieser Frist

Rechts wiederum der Bart gewachsen.

Larifari. Als unlängst in Prag ein bedeutendes Feuer ausbrach, ergriff es auch ein Haus, in dessen vierten